

Material für die Woche vom 23.3.-27.3.2020

BITTE SENDE DIE LÖSUNGEN ALS FOTO, EINGESCANNT ODER DIREKT ALS WORD-DOKUMENT PER EMAIL AN [liebmann.gesamtschule@schulen-hattingen.de](mailto:liebmann.gesamtschule@schulen-hattingen.de)!

Lieber DuG-Kurs,

hier sind die neuen Aufgaben für diese Woche. Nächste Woche gibt es wieder neue Aufgaben!

Viel Spaß & bleibt gesund! ☺

### Aufgaben:

1. Lies den folgenden Text über Bühnenbild und Kulisse und fasse das Wichtigste in Stichworten zusammen.
2. Entwirf zu unserem aktuellen Theaterstück eine Skizze für ein Bühnenbild.
3. Versuche nun, in einem Schuhkarton o.ä. dieses Bühnenbild so gut wie möglich in Miniatur zu basteln und mache anschließend mit deinem Smartphone ein Foto davon!

## Grundbegriff

„Der Freischütz“ in der Komischen Oper Berlin, 2012



94

## Bühnenbild und Kulisse

Wer „Bühnenbild“ hört, denkt in der Regel an den bemalten Hintergrund eines Theaterraumes. Das ist zwar nicht grundsätzlich falsch, zeigt aber, wie unpräzise der Begriff in der Umgangssprache benutzt wird, denn an sich bezeichnet er die gesamte **künstlerisch-bildnerische Umsetzung eines Stückkonzepts in den vorgegebenen Raum**.

Das heißt, hier geht es (heute) konkret darum, wie ein Regiekonzept durch Raumgestaltung umgesetzt wird. Dies muss nicht immer mit einem Hintergrundbild verbunden sein, sondern ist auch schon dann erfüllt, wenn zum Beispiel auf einer leeren Bühne einzelne Stühle und Stellwände abstrakt angeordnet sind. Aus den früheren Jahrhunderten und vor allem aus der Antike dagegen stammt unsere Vorstellung vom Bühnenbild als bemaltem Hintergrund: Vor dem 20. Jahrhundert herrscht die Meinung, dass die Rückwand einer Bühne das Stück lediglich illustrieren soll – sozusagen um der Fantasie der Zuschauer eine Hilfe zu sein.



„Gullivers Reisen“ von John von Düffel am Deutschen Nationaltheater Weimar, 2010

Die ersten dieser Bühnenbilder finden sich bereits bei griechischen Autoren wie Sophokles. Man grenzt sie heute mit dem Begriff „**Skenographie**“ ab. Erst in der Renaissance entstehen dagegen überdachte Theatergebäude, die eine umfangreiche Gestaltung der gesamten Bühne ermöglichen und vor Wind und Wetter schützen. Die Vorstellung im 18./19. Jahrhundert, dass ein Bühnenbild eine Szene so realistisch wie möglich umrahmen bzw. untermalen soll, wird mit den Umbrüchen im Theater des 20. Jahrhunderts zunehmend abgelöst: Der Berufsstand „Bühnenbildner“ etabliert sich und die Ausgestaltung der Szenerie sieht man zunehmend als selbstständigen Ausdrucksträger, der in Abstimmung mit Regisseur und Stück entsteht, aber nicht nur untermalt.

**Neue technische Mittel** erlauben außerdem ganz andere Formen der Bühnengestaltung, zum Beispiel mit Lichteffekten, Filmprojektionen oder maschinell beweglichen Elementen. So entsteht schließlich auch die heute weit verbreitete Form der Drehbühne, bei der auf einem beweglichen Teller abgegrenzte Bereiche gestaltet und im Laufe der Aufführung „weitergedreht“ werden können.

Heutzutage wird zusätzlich auch die **Videotechnik** genutzt, um etwa historische Bezüge oder bewegte Szenenhintergründe zu schaffen – häufig entsteht daraus die Schwierigkeit, dass sich die Aufmerksamkeit des Publikums vor allem auf den Hintergrund richtet.

Die Sonderform eines modernen Bühnenbilds ist der **leere Raum**, der nur zum Beispiel durch Licht und Klänge gestaltet wird. Auch dieses Bühnenbild hat seine spezielle Funktion, es verweist zum Beispiel darauf, dass etwas nicht vorhanden ist: Ein Stück, das eigentlich in einem Schloss spielen sollte, aber in einem leeren Bühnenraum aufgeführt wird, bekommt auf diese Weise eine ganz andere Wirkung. Gerade für die Praxis kleiner Spielgruppen kann ein modernes Bühnenbild schon mit wenigen Hilfsmitteln gestaltet werden – zum Beispiel durch die kombinierte Verwendung multifunktional einsetzbarer Würfel und Säulen mit verschiedenen Tüchern, Stellwänden und Scheinwerfern.

Für die Arbeit mit dem Bühnenbild ist zu beachten: Alles, was auf der Bühne steht, sollte eine **Funktion** haben und nicht nur platziert sein, weil es „gut“ aussieht.

„Auch die Bretter,  
die die Welt bedeuten,  
haben Nägel.“  
Hans-Horst Skupy

### Übrigens...

Bühnenarbeiter werden auch heute noch umgangssprachlich als „Kulissenschieber“ bezeichnet, weil bei der entsprechenden Bühnenform die Szenerie durch Verschieben der Kulisse gewechselt wird.

Dies gilt aber zum Beispiel nicht, wenn verschiedene, aufeinander abgestimmte Elemente, wie Möbel, Teppiche und Bilder als Dekor verwendet werden, um eine bestimmte Atmosphäre zu schaffen.

**Wichtige Grundregeln:** Das Bühnenbild sollte sich nicht in den Vordergrund drängen, die Darsteller nicht beim Spielen behindern und der Bühnenform bzw. Raumgestaltung angepasst sein.

Ein anderer wichtiger Begriff, der in diesem Zusammenhang immer wieder fällt, ist „Kulisse“. Er entsteht wohl infolge einer Reform des Bühnenbaus im Barock: Die damals neuartige Kulissenbühne (frz. „coulisse“, Nut, Führung) arbeitet mit verschiedenen bemalten Leinwänden (oder ähnlichem Material), die leicht mittels Führungsschienen auf der Bühne bewegt werden können. Auf diese Weise ist es erstmals möglich, das Hintergrundbild relativ schnell auszutauschen, was Szenenwechsel zu Innenräumen und anderen Handlungsorten ermöglicht. Die einzelnen Kulissen sind hintereinander gestaffelt und orientieren sich an einem Fluchtpunkt, werden also perspektivisch nach hinten immer kleiner.



### Kurzfassung:

„Unter Bühnenbild versteht man heute nicht nur zweidimensionale, gemalte Darstellungen wie z. B. Hintergrundprospekt, Wände oder Kulissen, sondern die gesamte raumbildende und atmosphärisch-schaffende optische Ausgestaltung der Bühne mit Mitteln der bildenden Kunst, der Architektur, der Technik und der Beleuchtung. Heute zutreffender, wenn auch nicht so geläufig, ist daher der Begriff **szenischer Bühnenraum**.“ (Schwab)